

Volks- und Anzeigebblatt

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 46. Donnerstag den 12. Juni. 1856.

Anzeigen.

Winnenden. Für ein laudliches Kind wird ein Kosthaus gesucht, Liebhaber können sich bei Stiftungspfleger Mak melden.

Den 12 Juni 1856.

Stadtschulthamt.

Sent.

Winnenden.

(Aufstreich.)

Den 14 Juni Nachmittags 2 Uhr

Aus der Verlassenschaftsmasse der Wittwe Trautwein.

3/4 Morgen 136 Rth. Acker im Seizlesbrunnen neben Jakob Kögel Weingärtner und Michael Maters Wittwe. angekauft um 206 fl.

Ferner ist noch zu verkaufen, das vorbandene Wohnhaus in der Schwaifheimer Vorstadt. Anschlag 125 fl.

Pfleger der Kinder.

Christian Fink

Winnenden. Schweizer Käse á 20 Kreuzer per Pfund bei Stäble.

Winnenden. Gegen gerichtliche Güter-Versicherung hat auszuleihen 170 fl. Pflegschaftsgeld

Kallenberg, Zinngießer.

Winnenden. (Haus-Verkauf)

Die Unterzeichnete ist gesonnen ihren Haus-Antheil in der Schwaifheimer Vorstadt zu verkaufen oder zu verpachten, und wird zu diesem Behufe Sonntag den 14 d. Mts. am Samstag den 14 d. Mts. Nachmittags 2 Uhr einen Aufstreich-Versuch in ihrer Wohnung vornehmen, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß auch schon vorher ein Kauf mit ihr abgeschlossen werden könne.

Ferdinand Franke,
Sattlers Wittwe.

Winnenden. Unterzeichneter hat ein Handwägel um einen billigen Preis zu verkaufen.

Jakob Zeune.

Seckler.

Wohn-Haus zu vermieten.

Unterzeichneter ist Willens auf Jakobi sein Haus vor dem obern Thor zu vermieten, welches besteht, in 3 theilbaren Zimmern davon zwei heizbar sind, 2 Küchen, 3 Wägenkammern nebst einer Vorbühne, 2 Hauseingänge, einen ganz guten Keller, und einen Vieh-Stall.

Nach hat derselbe seinen Antheil Schener bei dem Kellern-Platz zu verkaufen, oder zu verpachten, welcher in einem geschlossenen Gartenboden besteht. Liebhaber können es täglich einsehen und einen Kauf oder Vertrag mit ihm abschließen

A. Klotz Schneidermeister

Königin Hortense

Ein Napoleonisches Lebensbild von A. W. Bach

Am 18. Mai des Jahres 1804 ward der so lange so sorgsam verbreitete Plan angeführt; am 18. Mai begab sich der Senat nach St. Cloud um im Namen des Volkes und des Heeres Bonaparte zu bitten, die Kaiserwürde anzunehmen und den römischen Stuhl eines Konsuls mit dem französischen Thron eines Kaisers zu vertauschen.

Cambacères, jüngst noch der zweite Konsul der Republik, stand an der Spitze des Senats und hatte die Pflicht, Bonaparte die Wünsche des französischen Volkes vorzutragen. Cambacères, welcher selbst als Mitglied des Konvents seine Stimme zu der Verurtheilung Ludwigs XVI. gegeben, damit das Königthum auf immer aus Frankreich verbannt werde, Cambacères war jetzt der Erste, welcher Bonaparte als „kaiserliche Majestät“ und mit dem kleinen so bedeutungsvollen Worte „Sire“ anredete. Dafür belohnte ihn der neue Kaiser, indem er gleich an diesem ersten Tage seines Kaiserthums und als erste That seines neuen Herrscherrhums an Cambacères schrieb und ihn zum Erzkanzler und Erzschatzmeister des Reichs ernannte. In diesem Brief, dem ersten Schriftstück, welches Bonaparte mit dem einfachen Namen „Napoleon“ unterzeichnete, behielt der Kaiser indes noch die Schreibart des Republikaners bei. Er redete Cambacères als „Bürger Konsul“ an und behielt noch die Bestimmung der Revolution bei, denn sein Brief enthält das Datum den 28. Floreal des Jahres 12.

Die zweite That des Kaisers am ersten Tage seiner neuen Würde war, daß er auch den Mitgliedern seiner Familie neue Würden verlieh und sie zu Prinzen von Frankreich mit dem Titel „kaiserliche Hoheit“ erhob. Außerdem ernannte er seinen

Bruder Joseph zum Kurfürsten, seinen Bruder Louis zum Conetable. In dieser neuen Würde hatte Louis dem neuen Kaiser schon am selben Tage die Generale und Stabsofficiere der Armee vorzustellen und sie sodann zur Kaiserin zu führen zur Kaiserin Josephine.

Die Prophezeiung der Negerin von Martinique war jetzt erfüllt, Josephine war „mehr als eine Königin.“ Aber Josephine inmitten ihrer neuen Herrlichkeit und des Glanzes dieser neuen Würde dachte mit angstvollem Herzen nur an die Prophezeiung der Wahrsagerin von Paris, welche zu ihr gesagt: „Sie werden eine Krone tragen aber nur auf kurze Zeit.“ Sie fühlte wohl, daß dieses märchenhafte Glück nicht lange dauern könne, daß der neue Kaiser es mindestens machen müsse, wie die Könige des Alterthums, daß er seinem Glück das Liebste und Theuerste würde opfern müssen, um die grollenden Dämonen der Rache und des Meides zu befriedigen, daß er sie also opfern werde, um dafür sich die Dauer seines eigenen Glückes und eine Dynastie zu sichern.

Deßhalb also war die neue Kaiserin traurig und wehmuthsvoll, deßhalb erschreckte sie diese Größe und nur mit bangem Zagen nahm sie Besitz von den neuen Titeln und Würden, welche das Schicksal wie aus einem unerschöpflichen Füllhorn des Glückes über sie ausgoß. Mit einer Ari schamvollen Erschreckens hörte sie sich jetzt mit diesem Titel anreden, mit dem sie einst vor Jahren in diesen selben Räumen die Königin von Frankreich angeredet, wenn sie als Marquise von Beauharnais in die Tuilerien kam der schönen Marie Antoinette ihre Huldigungen darzubringen. Marie Antoinette war auf dem Schaffot gestorben, jetzt war Josephine die „Majestät“, welche in den Tuilerien thronte und ihren „Hofstaat“ um sich vereinigte, während in einem Winkel von England der legitime König von Frankreich ein einsames und düsteres Leben hinträumte.

Fortsetzung folgt.

— Nachts Ihnen nichts, wenn ich rauche? fragte ein junges, kaum sechzehnjähriges Herrchen einen ältern Herrn, mit dem er im Gilwagen von Lübingen nach Stuttgart fuhr. Mir nicht — wenn's nur Ihnen nichts macht, war die sarkastische Antwort des Gefragten.

— Zwei Knaben rühmten sich gegenseitig die Schönheiten und Vorzüge der Häuser ihrer Väter, und der Eine sagte: „Unser Haus ist doch schöner; es hat einen Balkon und ein italienisches Bevedere und eine Kuppel über dem Treppenhause; mein Vater will noch etwas Weiteres darauf machen lassen!“ — „Nun? und was denn?“ fragte der Andere. — „Ich habe heute früh gehört, wie Papa zu Mama sagte, er wolle noch eine Hypothek von 3000 Thaler, auf unser Haus machen lassen!“

[Eine Frau heirathet eine Frau.]

Vor einiger Zeit erschien auf dem Polizeiamt in Syracuse im Staat New-York eine Frau in Mannskleider, angeklagt, Liebenschaften unter den Damen der Stadt angeknüpft, und sogar unter falschen Vorspiegelungen eine gewisse Jungfrau Lewis geheirathet zu haben. Das Pärchen wurde durch den Herrn Gregor, Prediger bei der Episkopal-Kirche in aller Form getraut, und weder dem Schwiegervater noch den sonstigen Zeugen der Hochzeit fiel es ein, daß Herr Alfred Guelph, wie sie sich nannte, ein Frauenzimmer sey. Sie ist ungefähr 30 Jahre alt, trug eine Wachstuchkappe, blauen Ueberrock, schwarze Weste und Hosen. — Der Polizei gelang es zu erfahren, daß dieses Mann-Weib in England geboren und eine Schwester in Amerika habe. Trotz allen Bitten ihrer Neuvermählten, die sich sehr ihres Weib-Mannes annahm, behielt sie die Polizei doch in Verwahrung, weil man glaubt, daß sie der Streiche schon mehr ausgeführt, um junge Mädchen zu prellen.

Die misshandelte Spende.

Die Bäcker in Lyon haben einst den dasigen Polizeimeister, — der Name dieses edlen uneigennütigen Mannes verdient genannt zu werden — er heißt Düpos, um die Erlaubniß, den Preis des Brodes erhöhen zu dürfen. Um ihrer Bitte den gehörigen Nachdruck zu geben, legten sie beim

Weggehen unbemerkt einen Beutel mit 200 Luis'dor auf den Tisch des Polizeimeisters. Nach einigen Tagen kamen sie mit froher Zuversicht wieder, um Antwort zu holen. „Eure Gründe,“ sagte Düpos, „sind nicht stichhaltig, und das gute Volk soll eures Vortheils wegen nicht Hunger leiden. Eure 200 Luis'dor, welche ihr mir auf den Tisch gelegt, habe ich in die Hospitäler der Stadt vertheilt, weil ihr sie unstreitig dazu bestimmt, indem ihr mir solche auf den Tisch legtet. Dabei sehe ich aber, daß, da ihr so reichliche Almosen gebt, ihr bei dem jetzigen Brodpreise keinen Verlust haben könnt.“

— Ein Bauer stahl eine Gute wurde aber erwischt. Als im ersten Verhör der Schulze zu ihm sagte: aber hör' Christian, was hast denn denkt, deinem Nachbar eine Gute zu stehlen; erwiederte der Bauer: Ja i han die Ent nett g'stohla, i han se g'nomma. — Ist denn das nicht gleich: g'stohla oder g'nomma! rief der Schulze. O nein, sagte der Bauer, des ist nicht gleich, erst gestern hat der Pfarrer in seiner Predigt gesagt: alles nimmt sein Ende; — und no han i de mei au g'nomma.

— Ein dicker Metzger ließ auf einem Schild sich selbst abkonterfeien, wie er eben einen Ochsen tödtet. Er zeigte das fertige Schild seinem Hausnachbar mit der Frage: „Ob er auch gut getroffen sey.“ Dieser antwortete: „Ja, nun ja, Herr Gevatter, Ihr seyd gut getroffen; aber wer soll denn der Mann seyn, der neben Euch steht?“

Heilbronn. Fruchtpreise vom 7. Juni 1856.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	18	54	18	3	17	—
„ Dinkel	8	24	7	37	6	15
„ Weizen	19	30	19	30	19	03
„ Korn	13	—	13	—	13	—
„ Gerste	11	—	10	18	9	—
„ Haber	5	54	5	39	5	24
„ Gemischt	—	—	—	—	—	—

Die Magdeburger Sagelversicherungs-Gesellschaft.

übernimmt auch dieses Jahr Versicherungen zu billigen festen Prämien.
Wird die Versicherung auf fünf Jahre oder länger genommen, so gewährt die Gesellschaft einen ansehnlichen Rabatt.

Wer seinen Prämien-Betrag nicht gleich bezahlen will erhält Borgfrist bis Martini.
Die Entschädigungen werden in allen Jahren stets prompt, voll und in baarem Gelde binnen Monatsfrist nach Feststellung des Schadens ausgezahlt.

In Württemberg wurden im vorigen Jahre auf 42 Feldmarken Entschädigungen geleistet und waren die Versicherten mit Regulirung der Schäden vollkommen zufrieden. Prospekt, Polize-Bedingungen, Antrags-Formulare, werden gratis abgegeben, sowie jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Der Haupt-Agent Ferd. Garnier in Stuttgart.
Bezirks-Agent C. E. Schwarz Kaufmann in Winnenden.

Die kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia

versichert zu festen mäßigen Prämien, Mobilien, Waaren, Ernten in Scheunen und in Schobern, Vieh, Fabrikgeräthe &c.
Die den Versicherten zur Garantie stehenden Mittel der Gesellschaft belaufen sich auf mehr als fünf Millionen Thaler (8,750,000 Gulden).
Der Rechnungsabluß über das verfloßene Geschäftsjahr, aus dessen Einnahmen die Reserve abermals wesentlich verstärkt worden ist, kann bei den unterzeichneten Haupt-Agenten, sowie bei allen Agenten der Gesellschaft eingesehen werden.

Karl Diem, Wilhelm Groschopf
Galwer Straße, in Stuttgart, in Ulm.

Nachdem mir die Agentur dieser Anstalt für den nördlichen Theil des Oberamts Waiblingen und die südliche Hälfte des Oberamts Marbach übertragen worden, empfehle mich zu Engegnahme von Anträgen, wozu die Formulare, sowie jede gewünschte Auskunft der Versicherungsbedingungen unentgeltlich zu haben sind.
W i n n e n d e n, im Juni 1856.
Kaufmann Bertsch.

Redigirt, gedruckt und verlegt von F. F. e. r. in Winnenden.